

6. Die letzten Kämpfe bis zum Frieden von Hubertsburg.

Trotz der zu Ende der vorigen Kriegszeit errungenen Erfolge wurde Friedrichs Lage immer schwieriger. Während die Feinde 1761 über fast unerschöpfliche Hilfsquellen geboten und ihre Heere nach jeder verlorenen Schlacht rasch wieder ergänzen konnten, war Preußens Kraft nahezu am Erliegen, und kaum wußte der König noch, wie er die Lücken in seinem Heer, dessen Kern auf den zahlreichen Schlachtfeldern schlummerte, wieder ausfüllen sollte. Wie bisher angriffsweise zu verfahren, daran durfte er nicht denken; es blieb ihm nichts übrig, als sich auf den Verteidigungskrieg zu beschränken. Er bezog daher vor der Übermacht der Gegner das „Hungerlager“ bei **Bunzelwitz** (in der Nähe von Schweidnitz). In weitem Bogen umgaben ihn die feindlichen Heere; aber wie sehr auch Laudon dazu drängte, der russische Feldherr Buturlin war zu keiner Schlacht zu bewegen. Er zog am 9. September nach Posen ab, und Friedrich sah sich aus seiner bedenklichen Lage befreit. Doch konnte er nicht verhindern, daß Schweidnitz von den Österreichern und Kolberg von den Russen erobert wurde.

Am 5. Januar 1762 starb die Kaiserin Elisabeth von Ruß- 1762 land, und ihr Nachfolger **Peter III.**, Friedrichs Freund und Bewunderer, schloß mit Preußen (am 5. Mai) den Frieden zu Petersburg, in welchem er alle Eroberungen herausgab. Ja er trat sogar mit dem Könige in ein Bündnis und ließ den General Tschernitschew mit 20000 Mann zu ihm stoßen. Die Folge davon war, daß sich auch Schweden von einem Kriege, der seine Ohnmacht in so hellem Lichte gezeigt, zurückzog und den Frieden von Hamburg schloß. So hatte Preußen nur noch zwei Gegner: die Franzosen, die Ferdinand von Braunschweig nach wie vor mit Glück bekämpfte, und die Österreicher, die aus Schlessien zu vertreiben sich jetzt Friedrich selbst anschickte. Ehe es jedoch zu einem Kampfe kam, wurde Peter III. ermordet, und seine Gemahlin **Katharina II.**, welche ihm in der Regierung folgte, hegte weniger freundschaftliche Gesinnungen für den König und rief Tschernitschew zurück. Dieser verheimlichte indes auf Friedrichs Wunsch, dessen begeisterter Verehrer er war, den erhaltenen Befehl noch drei Tage, und obgleich er in der Schlacht bei **Burkersdorf** (südlich von Schweidnitz) nur Zuschauer blieb, so trug er doch dadurch, daß er den Österreichern scheinbar feindlich gegenüberstand, viel zu dem Siege des Königs bei. Als im Herbst desselben Jahres die Österreicher und Reichstruppen nochmals bei Freiberg vom Prinzen Heinrich geschlagen wurden, und Ferdinand siegreich in Hessen vordrang, da gab man in Wien und Versailles die Hoff-